

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Der Mönch

## Der Mönch.

Es sitzt in seiner Zelle  
Der Mönch so trüb und bleich,  
Sein Herz ist arm und traurig,  
Das sonst so froh und reich.

Sein Herz schlug sonst so feurig,  
Jetzt kloppit's mit mattem Schlag,  
Der Mönch hatt' eine Geliebte,  
Die ihm die Treue brach.

Drum nahm der Jüngling weinend  
Das hárne Mönchesteid,  
Zum Herrn ist er geflohen  
Der Armen Ruhe deut.

Zum Herrn der Welt er betet  
Zum Helfer in der Noth,  
Er wünschet allen Frieden  
Und sich — nur sanften Tod.

Ein kleiner Zeisig wiegt sich  
Auf seiner welken Hand,  
Sie gab ihn in bessern Zeiten,  
Die er einst sein genannt.

Es schaut der Mönch den Vogel  
Mit bitterm Schmerz an:  
Du falsche, böse Schlange  
Was hast Du mir gethan!

Wie treu blieb mir der Vogel,  
Wie hast Du mich betrübt,  
Wie warst Du mir so Alles,  
Wie hab' ich Dich geliebt.

So mag mein Fluch Dich treffen,  
Den Gott der Ew'ge hört.  
Verflucht Dein Kind und Gatte,  
Und was Dir angehört!

Da schlägt vom nahen Thurme  
Die Glocke zum Gebet,  
Und ihre sanfte Stimme  
Der bleiche Mönch versteht.

O Gott, verzeih' dem Sünder  
 Der Fluch statt Segen spricht,  
 Wie ich ihr jetzt verzeihe  
 Verzeih' mir im Gericht!

Ihr schenke Glück und Frieden  
 Mein Herr, mein Hort, mein Gott,  
 Mir aber sei beschieden  
 Recht bald — ein sanfter Tod.

Ueber  
 den Verfall des deutschen Universitätslebens.

Von **H. B. Oppenheim**,  
 Docenten in Heidelberg.

Seit jeher hat sich der Geist der Reform in Deutschland auf den Universitäten gestählt und gehoben; von da aus wurden des Papstes Bannstrahlen siegreich erwidert, von da ging zum Theil die Begeisterung gegen Napoleon's zwingherrschaftliches Protektorat über Deutschland aus. Die Selbstherrschafft der Vernunft, wie das gesunde Erwachen des in Todeskrämpfen liegenden Volksthums verdanken wir also den freien Vereinen zu gemeinsamer Forschung.

Schon das Alterthum kannte eine Art von Universitäten. Pythagoras, im Kreise seiner Schüler, Plato und die lustwandelnden Philosophen bildeten solche freie Genossenschaften zur Erforschung der Weisheit. Philosophie war damals die Grundlage alles Wissens, das war aber kein bestimmter, nach außen abgegrenzter Formelkram, wie viele Fächer unserer Gelehrsamkeit, die ein riesiges Gedächtniß zur Noth in Masse auswendig lernen kann; nein, Philosophie hieß den Griechen nur „Liebe zur Weisheit,“ es war also ein freies Streben, ohne Zwang und ohne Prüfung, außer der des Lebens, ähnlich den Dichterschulen alter und mittlerer Zeit!

Das Mittelalter hat der Universität nach seiner ganzen Richtung den Charakter der engen Genossenverbrüderung, der